



# Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein (ZIKON II)

Regionales Entwicklungskonzept für die Region NiederRhein

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort Minister Harry K. Voigtsberger</b>	<b>3</b>
<b>Vorwort Lenkungskreis NiederRhein</b>	<b>5</b>
<b>Editorial Dr. Jens Stuhldreier</b>	<b>7</b>
<b>1. Zusammenfassung/Management Summary</b>	<b>8</b>
<b>2. Strategie, operative Entwicklungsziele und Handlungsprioritäten</b>	<b>10</b>
<b>3. Geplante Maßnahmen und Projekte</b>	<b>12</b>
3.1 Organisationsentwicklung Hafenkooperation	<b>14</b>
3.2 Gewerbeflächenforum NiederRhein	<b>15</b>
3.3 Technologie- und Bildungsregion NiederRhein	<b>17</b>
3.4 Standortmarketing Duisburg2027	<b>19</b>
3.5 Fachkräftemonitoring NiederRhein	<b>21</b>
3.6 Initiative zur Stärkung der Frauenerwerbsbeteiligung	<b>22</b>

## Minister Harry K. Voigtsberger

# Vorwort

Die regionale Zusammenarbeit am NiederRhein hat eine lange Tradition. Vor über 20 Jahren hat der NiederRhein ein erstes fachübergreifendes Strategiekonzept zur Entwicklung der Region aufgelegt. Zeitgleich wurden mit der NiederRhein Konferenz feste Kooperationsstrukturen geschaffen.

Seither praktizieren die Niederrheiner eine intensive regionale Zusammenarbeit – auch vor dem Hintergrund mancher schmerzlicher Einschnitte wie dem Arbeitsplatzabbau in der Stahlindustrie oder den Zechenschließungen.

Einen Markstein in der regionalen Zusammenarbeit bildete die Gründung der „Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein“, kurz: „ZIKON“, im Jahr 2007. Die Region legte sich auf sechs Branchenschwerpunkte fest, die hervorgehoben und gestärkt werden sollten. Vieles ist seither, auch mit Unterstützung des Landes, gelungen: die Kooperation der Häfen, die Positionierung der Agrobusiness-Initiative im Kreis Kleve und nicht zuletzt auch die Konversion des ehemaligen Militärflughafens Weeze-Laarbruch zum zivilen Airport NiederRhein, um nur einige Beispiele zu nennen.

Es zeigt sich aber auch, dass in manchen Bereichen ein weiterer An Schub erforderlich ist, um die Stärken der Region nachhaltig auszubauen. Das war auch der Grund, warum die

Landesregierung den NiederRhein bei einem weiteren, sehr umsetzungsorientierten Strategiekonzept zur Entwicklung der Region unterstützt hat. Das nun vorliegende Regionale Entwicklungskonzept „ZIKON II“ zielt darauf ab, die Kompetenzfelder auszubauen und erfolgreiche Initiativen, wie etwa im Agrobusiness- oder im Logistik-Sektor, fortzuführen. Es geht darum, verschiedene Aktivitäten zu vernetzen, zum Beispiel das Agrobusiness mit dem KompetenzNetzEnergie Kreis Wesel oder mit dem Mobile Communication Cluster in Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg. Geplant ist auch, ein Standortmarketingkonzept zu entwickeln.

Ich begrüße diese Initiativen sehr, denn sie fügen sich hervorragend in die Strukturpolitik der Landesregierung ein. Wir wollen unsere Kräfte in Leitmärkten bündeln, in denen unsere Wirtschaft besondere Stärken aufweist oder die dem Ziel des umweltgerechten Handelns dienen. Dazu gehören auch die Leitmärkte Energie, Mobilität, Gesundheit, Infor-

mation und Kommunikation, die das Regionale Entwicklungskonzept als besondere Stärken des Niederrheins herausarbeitet. Wir wollen Innovationsprozesse fördern und organisieren, und darüber hinaus eine Fachkräfteinitiative ins Leben rufen. Auch das sind Arbeitsfelder, die sich in ZIKON II wiederfinden.

Die Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein plant nun die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes. Die Landesregierung und die Europäische Union werden sie dabei mit bis zu 600.000 Euro aus dem Regionalbudget unterstützen, die wir für die Dauer von zwei Jahren bereit stellen. Wir haben lokale und regionale Kooperationen zu einem Schwerpunkt unserer Politik erhoben. Deshalb freuen wir uns über diesen Ausbau der regionalen Zusammenarbeit in der Region NiederRhein und werden diese auch weiterhin konstruktiv begleiten.



Harry K. Voigtsberger  
Minister für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

## Lenkungskreis der Region Niederrhein

# Vorwort

Seit 20 Jahren wird in Nordrhein-Westfalen der Ansatz der regionalisierten Strukturpolitik mit unterschiedlichen Ausprägungen und Gewichten verfolgt. Ziel war und ist es, unter Einbindung endogener Potenziale und Mitwirkung regionaler Kompetenzträger, in NRW zur Bewältigung des Strukturwandels beizutragen.

In diesem Zusammenhang arbeiten die Regionen in Nordrhein Westfalen seit 1990, weitgehend auf der Ebene der IHK-Bezirke, intensiv zusammen. So besteht die Region Niederrhein aus der Stadt Duisburg und den Kreisen Kleve und Wesel. Die gesellschaftlich relevanten Kräfte dieser Region sind in einem dafür gebildeten Lenkungskreis vertreten, dessen Vorsitz zwischen der Stadt Duisburg, den Kreisen Kleve und Wesel sowie der Niederrheinischen IHK alterniert. Sie haben sich auch vor dem Hintergrund der Umsetzung des nunmehr flächendeckend in ganz Nordrhein-Westfalen greifenden NRW-Ziel 2-Programmes auf Schwerpunkte in der Regionalentwicklung verständigt.

Den regionalen Akteuren ist bewusst, dass der breite regionale Konsens für die Europäische Union und das Land Nordrhein-Westfalen eine entscheidende Richtgröße für die Gewährung von öffentlichen Mitteln für regional relevante Zukunftsprojekte ist. Der damit verbundenen Verantwortung, sich auf Schwerpunkte der Re-

gionalentwicklung zu verständigen, stellt sich die Region Niederrhein. Dies wird mit dem vorliegenden Regionalen Entwicklungskonzept dokumentiert. In dieser Untersuchung werden gezielt Perspektiven für die Zukunft entwickelt, die auf bestehenden Stärken und Kompetenzen basieren.

Die Stadt Duisburg und die Kreise Wesel und Kleve bekräftigen die künftige Zusammenarbeit in der Region auf dieser Grundlage. Dazu steht die Region Niederrhein einvernehmlich.

Die regionalen Akteure sind gemeinsam der Auffassung, dass die Kooperation innerhalb der Region auch die Basis für eine erfolgreiche und notwendige Wechselbeziehung zwischen dem Niederrhein und weiteren Regionen bildet. Dies gilt beispielsweise grenzüberschreitend im Rahmen der Euregio Rhein-Waal, aber auch - punktuell - bezogen auf die weitere Entwicklung der Metropolregion Rhein-Ruhr, wie auch bezüglich der Zusammenarbeit mit den Gebietskörperschaften des Mittleren Nieder-

rheins. Die auf den bisherigen Strukturen aufbauende Kooperation schafft dabei die Grundlage für eine weitergehende Vernetzung.

Ziel des Regionalen Entwicklungskonzeptes der Region NiederRhein (ZIKON II) ist es, die gemeinsamen Kompetenzen der Region hervorzuheben und zu stärken. Jede Teilregion entwickelt auf Grund örtlicher und operativer Schwerpunkte innerhalb des regionalen Ansatzes zudem eigene Prioritäten, die dann den benannten regionalen Kompetenz- und Handlungsfeldern zugeordnet werden können.

Die Region NiederRhein wird die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die angestrebten Ziele in den Schwerpunktbereichen konsequent in Projekten und Maßnahmen umgesetzt und gemäß einem Aktivitäten-/Terminplan realisiert werden. Sie sieht in ZIKON II einen Handlungsleitfaden für die gemeinsame Arbeit in den nächsten zwei Jahren.

NiederRhein, im Oktober 2010  
Für den Lenkungskreis der Region  
NiederRhein



Adolf Sauerland  
Oberbürgermeister der Stadt Duisburg



Dr. Ansgar Müller  
Landrat des Kreises Wesel



Wolfgang Spreen  
Landrat des Kreises Kleve



Dr. Stefan Dietzfelbinger  
Hauptgeschäftsführer der NIHK

## Dr. Jens Stuhldreier, Leiter der Regionalagentur NiederRhein

### Editorial



Der Projektauftrag des Wirtschaftsministeriums NRW im März 2009 zur Stärkung der regionalen Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit bildete den Impuls für die Vertreter des Facharbeitskreises

Koordinierungsgruppe NiederRhein im Auftrag des Lenkungskreises der Region NiederRhein zusammen mit der Regionalagentur NiederRhein, auf der Basis der „Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein (ZIKON)“ ein individuell auf den Stärken und Schwächen abgestimmtes Regionales Entwicklungskonzept (REK) zu entwickeln.

Das REK für die Region NiederRhein soll für alle regionalen Akteure einen verlässlichen gemeinsamen Leitfaden und Zielkorridor der künftigen Regionalentwicklung bilden. Es verfolgt drei zentrale Leitgedanken:

- Bei der europaweit verschärften Standortkonkurrenz und steigenden Qualitätsansprüchen bei gleichzeitig immer engeren finanziellen Spielräumen müssen Regionen ihre gesamten Potenziale zu einer strategischen Zukunftsallianz zusammenfassen.
- Ein solches Entwicklungskonzept ist damit nicht allein Sache von Politik und Verwaltung und schon gar nicht diejenige übergeord-

neteter Ebenen, sondern es muss gemeinsam von allen Akteuren einer Region geschaffen und getragen werden.

- Ein solches Entwicklungskonzept darf sich nicht auf ein Leitbild und ein „Planwerk“ beschränken, sondern muss einen Zielkorridor für die Zukunftsentwicklung mit einem sehr konkreten Maßnahmenkatalog und den dafür geeigneten öffentlich-privaten Strukturen für die Realisierung ergänzen.

Für das nun vorliegende REK wurden in einem über mehrere Monate andauernden intensiven Arbeitsprozess auf der Basis einer eingehenden, objektiven und vorurteilsfreien Analyse der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken der Region sowie der regionalen Rahmenbedingungen und Trends übergreifende Leitziele der Regionalentwicklung formuliert, wichtige, entwicklungsbestimmende Handlungsfelder definiert und konkrete Strategien, Maßnahmen und Projekte zur Erreichung der Ziele erarbeitet.

Das Regionale Entwicklungskonzept versteht sich als gemeinsam erarbeiteter Leitfaden und Koordinierungsrahmen für das regionale Engagement der unterschiedlichen Akteure, Institutionen und regionalen Partnerschaften in der Region NiederRhein.



## 1. Zusammenfassung/Management Summary

Die Region NiederRhein im Westen Nordrhein-Westfalens ist herausragend verkehrlich erschlossen und liegt in einem Einzugsgebiet mit 62,5 Mio. Menschen. Sie konnte sich zu einer der wichtigsten Güterverkehrs- und Logistikkreisläufen in Europa entwickeln.



Die Kompetenzfelder Logistik, Material-, Werkstoff- und Nanotechnologien, Umwelt und Energie, Agrobusiness/Food, Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien sowie Tourismus legen die Grundlage für Wachstum und Beschäftigung in der Region in Partnerschaft mit den Nachbarn im Rheinland, im Ruhrgebiet und in den Niederlanden.

Das Regionale Entwicklungskonzept baut auf der guten wirtschaftsräumlichen Lage der Region und auf den regionalen Kompetenzfeldern auf. Allerdings beeinträchtigen Gewerbeflächenengpässe bei den kurzfristig verfügbaren Flächen die Nutzung dieser Potenziale. Eine Kooperation der Häfen und die Verbesserung der Verkehrsanbindung des Flughafens Weeze würde die Situation weiter verbessern.

Besonderer Handlungsdruck entsteht durch den sich nach wie vor regional auswirkenden Strukturwandel des Steinkohlenbergbaus, der in der Region im Jahr 2012 beendet wird.

Der Zeitraum, für den die Regionalbudgets vergeben werden, ist auch daher geeignet, einen intensiven Entwicklungsimpuls in die Region zu geben und ein überregionales Signal auszusenden, dass sich die Region mit einer zukunftsfähigen Wirtschaftsstruktur gut aufstellt.

Für eine entsprechend starke Entwicklungsstrategie und das damit verbundene wirksame Standortmarketing benötigt die Region die Unterstützung des Landes.

Um wirtschaftliches Wachstum und Beschäftigung für die Region NiederRhein zu generieren, ihre Potenziale zu stärken und Entwicklungshemmnisse zu verringern, setzt sich die Region zum Ziel, ihre Kompetenzfelder auszubauen, das Flächenangebot zu optimieren, die Bildungsregion zu entwickeln, die Region als Wohn- und Freizeitstandort attraktiv zu gestalten und Standortqualitäten zu kommunizieren.

Um die Ziele zu erreichen, sollen aus den Regionalbudgets sechs Projekte realisiert werden. Dies sind die Organisationsentwicklung der Hafenkooperation, der Aufbau des Gewerbeflächenforums NiederRhein, die Optimierung der Technologie- und Bildungsregion NiederRhein (WIN2, Innovationsmanager Hochschule Rhein-Waal, Aufbau Standortmarketing Technologie- und Bildungsregion NiederRhein), der Aufbau des Standortmarketings für Duisburg2027 als Stadt mit oberzentralen Funktionen in der Region, der Aufbau eines Fachkräftemonitorings NiederRhein und die Entwicklung einer Initiative zur Stärkung der Frauenerwerbstätigkeit, um das Erwerbspersonenpotenzial in der Region besser auszuschöpfen.

Darüber hinaus sollen unabhängig von den Regionalbudgets die Kompetenzfeldinitiativen der Region fortgeführt und ausgebaut werden. Neue Ansatzpunkte in der Gesundheitswirtschaft und im Maschinenbau sind zu prüfen.

## 2. Strategie, operative Entwicklungsziele und Handlungsprioritäten

Ziel des regionalen Entwicklungskonzepts ist es, wirtschaftliches Wachstum und Beschäftigung für die Region NiederRhein zu generieren, ihre Potentiale zu stärken und Entwicklungshemmnisse zu verringern.

### Strategie

Dazu stellt das regionale Entwicklungskonzept die in der SWOT-Analyse identifizierten Stärken der Region und die Verringerung von Entwicklungshemmnissen in den Mittelpunkt. Entsprechend baut die Strategie auf der guten wirtschaftsräumlichen Lage der Region und auf den regionalen Kompetenzfeldern auf.

Um das Ansiedlungsinteresse überregionaler Investoren, die Bestandsentwicklung in der Region und das Image der Region zu stärken, soll ein besonderer Fokus auf den Ausbau der Kompetenzfelder und der dortigen Technologiekompetenzen, die Optimierung des Flächenangebots, die Verbesserung der Bildungssituation, die hohe Lebensqualität der Region und auf die Kommunikation der damit verbundenen Standortqualitäten gelegt werden.

Ein unverwechselbares Standortprofil wird für die Region NiederRhein in Zeiten des zunehmenden Wettbewerbs um Investitionen, Unternehmen und Fachkräfte immer wichtiger.

Die eigenen Potenziale optimal zu nutzen und Perspektiven für die Zukunft zu schaffen, sind daher zwei wesentliche Kernelemente der regionalen Entwicklungsstrategie. Eine regional angepasste Strategie ist notwendig, um die Rahmenbedingungen für die ansässigen Unternehmen zu verbessern, für neue Ansiedlungen attraktiv zu werden und damit den Standort insgesamt zu optimieren.

### Operative Entwicklungsziele

Aus der SWOT-Analyse ergeben sich fünf operative Entwicklungsziele, die die Strategie entlang der Stärken der Region umsetzen:

- Kompetenzfelder ausbauen
- Flächenangebot optimieren
- Bildungsregion entwickeln
- Wohn- und Freizeitstandort attraktiv gestalten
- Standortqualitäten kommunizieren





### 3. Geplante Maßnahmen und Projekte

Die aus dem Regionalbudget zu beantragenden Projekte leiten sich aus der im vorherigen Kapitel beschriebenen Strategie ab und setzen direkt an den Handlungsprioritäten an. Entsprechend sollen sechs Projekte aus dem Regionalbudget umgesetzt werden:

1. Organisationsentwicklung Hafenkooperation
2. Gewerbeflächenforum NiederRhein
3. Technologie- und Bildungsregion NiederRhein
  - WIN2 - Wissenstransfer und Innovation am NiederRhein
  - Innovationsmanager an der Hochschule Rhein-Waal
  - Standortmarketing Technologie- und Bildungsregion NiederRhein
4. Standortmarketing Duisburg2027
5. Fachkräftemonitoring NiederRhein
6. Initiative zur Stärkung der Frauenerwerbsbeteiligung

#### Übersicht über die Projekte nach Entwicklungszielen

Entwicklungsziel:	Projekte:					
	Organisationsentwicklung Hafenkooperation	Gewerbeflächenforum NiederRhein	Technologie- und Bildungsregion NiederRhein	Standortmarketing Duisburg2027	Fachkräftemonitoring NiederRhein	Initiative zur Stärkung der Frauenerwerbsbeteiligung
Kompetenzfelder ausbauen	x		x	x	x	x
Flächenangebot optimieren	x	x				
Bildungsregion entwickeln			x		x	x
Wohn- und Freizeitangebot attraktiv gestalten				x		
Standortqualitäten kommunizieren	x		x	x	x	x



### 3.1 Organisationsentwicklung Hafenkooperation

#### Entwicklungsziele

- Kompetenzfelder ausbauen
- Flächenangebot optimieren
- Standortqualitäten kommunizieren

#### Partner:

Häfen am Niederrhein, die sich am Förderprojekt Masterplan „Hafenkooperation Niederrhein“ beteiligt haben (Hafen Emmelsum, Rhein-Lippe-Hafen Wesel, Stadthafen Wesel, Hafen Duisburg, NIAG-Hafen Orsoy, Hafen Emmerich)

#### Zielsetzung

Fachliche Begleitung des Prozesses zur konkreten Umsetzung der Kooperationsempfeh-

lungen aus dem Masterplan „Hafenkooperation Niederrhein“

#### Ausgangssituation und Handlungsbedarf

Die Erarbeitung des Masterplans „Hafenkooperation Niederrhein“, die mit einem Gesamtvolumen von rd. 200.000 € aus Mitteln der Logistikinitiative.NRW zu 50 % gefördert wurde, stellt ein wichtiges Leitprojekt der gesamten Region dar. Ausgehend von der guten wirtschaftsräumlichen Lage mit einer ausgezeichneten Erschließung durch alle Verkehrsträger hat sich die Region zu einer herausragenden Logistikregion in Europa entwickelt. Der Masterplan knüpft hieran an und konkretisiert, wie die erheblichen Flächenpotenziale der Häfen im Raum Wesel/Voerde zur weiteren Stärkung der Logistikregion entwickelt werden können.

Der Masterplan kommt zum Ergebnis, dass eine bessere Positionierung und Wahrnehmung im Markt nur durch geeignete Kooperationsmodelle aller Häfen am Niederrhein zu realisieren ist. Daher erstreckt sich der Masterplan für alle beteiligten Häfen sowohl auf die Ermittlung der zu erwartenden Güterströme und -mengen und Empfehlungen zur strategischen Ausrichtung und zum Ausbau der einzelnen Hafenstandorte als auch auf die Entwicklung geeigneter Kooperations Szenarien für eine zukünftige Zusammenarbeit der Häfen.

So können eine bessere Positionierung der Hafenregion am Markt und damit verbunden eine

forcierte und abgestimmte Flächenvermarktung und Hafennutzung, der effiziente Einsatz privater und öffentlicher Gelder sowie die Realisierung wirtschaftlicher Vorteile im Hafenbetrieb erreicht werden.

### Umsetzung

Der Masterplan Hafenkooperation wurde inzwischen fertiggestellt. Die darin aufgezeigten Szenarien für den Hafenausbau und insbesondere die Kooperationsansätze müssen im weiteren Verfahren konkretisiert werden. Auf der Grundlage der Empfehlungen des Masterplans gilt es, möglichst kurzfristig die Kooperationsansätze hinsichtlich der Gesellschaftsstrukturen und vertraglichen Beziehungen der Häfen untereinander juristisch auszuarbeiten, sie betriebswirtschaftlich und steuerlich zu bewerten sowie auf der operativen Ebene die Kooperationsmöglichkeiten organisatorisch zu entwickeln. Dieser Prozess bedarf einer umfassenden und interdisziplinären externen Unterstützung.

**Ansprechpartner:** Michael Maas

EntwicklungsAgenturWirtschaft des Kreises Wesel

Tel.: 0281 / 207-3914

[michael.maas@kreis-wesel.de](mailto:michael.maas@kreis-wesel.de)

## 3.2 Gewerbeflächenforum NiederRhein

### Entwicklungsziel

- Flächenangebot optimieren



### Partner:

Regionalagentur, Bezirksregierung Düsseldorf, Wirtschaftsförderungen, Kammern, Wirtschaftsförderung metropoluhr, Land NRW

### Zielsetzung

Entwicklung und Umsetzung einer flächensparenden Strategie für eine marktorientierte Flächenvorratspolitik

### Ausgangssituation und Handlungsbedarf

Angesichts der guten wirtschaftsräumlichen Lage mit einer ausgezeichneten Erschließung der Region über alle Verkehrsträger hat sich die Region zu einer herausragenden Logistikregion in Europa entwickelt.

Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass die Region insbesondere auf dem Gebiet der Stadt



Duisburg Engpässe bei den kurzfristig verfügbaren Flächen aufweist. Zudem bestehen Engpässe in der wir-4-Region und im Umfeld der Stadt Goch. Zudem entsteht für ausgewählte Potenzialflächen von überregionaler Bedeutung, wie das Euregionale Zentrum für Luftverkehr, Logistik und Gewerbe in Weeze bzw. für die Mobilisierung zusätzlicher Brachflächen in der Stadt Duisburg, ein erheblicher Erschließungsaufwand.

Demzufolge ist es notwendig, dass sich die Gebietskörperschaften der Region hinsichtlich ihrer Gewerbeflächen- und Ansiedlungspolitik untereinander und mit dem Fördermittelgeber abstimmen, um ein marktnahes Flächenangebot zu generieren, dass die Arbeitsplatzeffekte von Ansiedlungen optimal nutzt.

### **Umsetzung**

Die Region NiederRhein richtet ein öffentliches Gewerbeflächenforum aus, für das die Region zuvor die vorhandenen Flächenpotenziale, Nachfragequalitäten und Investitionsbedarfe zusammenträgt und vor dem Hintergrund der regionalen Entwicklung bewertet. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie eine marktgerechte Flächenbevorratung möglich ist und finanziert werden kann, die gleichzeitig dem Anspruch einer sparsamen Flächenentwicklung Rechnung trägt. Wegweisend kann in diesem Zusammenhang das Modell des Gewerbeflächenpools im Kreis Kleve sein.

Das Ergebnis des Arbeitsprozesses wird auf einer großen öffentlichen Veranstaltung zur Diskussion gestellt, vor dem Hintergrund der aktuell vorliegenden Flächengutachten (z. B. Wirtschaftsförderung metropol Ruhr, Ge-



werbeflächenpool Kreis Kleve, Gutachten zur Reduzierung des Flächenverbrauchs und Entwicklung von Verbrauchsindikatoren in Deutschland) reflektiert und dokumentiert. Auf der Basis des Gewerbeflächenforums wird eine Flächenstrategie der Region mit dem Land NRW vereinbart.

Ansprechpartner: Michael Maas

EntwicklungsAgenturWirtschaft des Kreises Wesel

Tel.: 0281 / 207-3914

michael.maas@kreis-wesel.de

### 3.3 Technologie- und Bildungsregion NiederRhein

#### Entwicklungsziele

- Kompetenzfelder ausbauen
- Bildungsregion entwickeln
- Standortqualitäten kommunizieren

#### Partner:

Regionalagentur NiederRhein, Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region, Wirtschaftsförderungen, Kammern, Unternehmen

#### Zielsetzung

Das Projekt soll dazu beitragen,

- dass die Innovationsorientierung der Kompetenzfelder in der Region und darüber hinaus stärker wahrgenommen wird, dass mehr junge Menschen



- zu Ausbildungs- und Studienzwecken in der Region verbleiben bzw. zuziehen,
- dass sich die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung in der Region durch einen verbesserten Wissens- und Technologietransfer optimiert sowie
- dass durch die optimierte Zusammenarbeit der Hochschule Rhein-Waal mit der Wirtschaft der Technologie- und Bildungsstandort Region NiederRhein dauerhaft gestärkt wird.

#### Ausgangssituation und Handlungsbedarf

Die Region NiederRhein weist eine vielfältige Technologie- und Forschungsinfrastruktur auf, die sich zunehmend vernetzt, von außerhalb der Region aber wenig wahrgenommen wird. Die Zahl der Ausbildungswanderer, die die Region verlässt, ist hoch. Dies stellt sich besonders vor dem Hintergrund der Alterung in der



Region als Problem dar, verschärft sich doch so der absehbare Fachkräftemangel.

Ein wichtiger Schritt, um diesem Problem zu begegnen, war die Gründung der Hochschule Rhein-Waal. Allerdings soll die Hochschule zwar unternehmensnah arbeiten und die Möglichkeit eines dualen Studiums aufbauen, gleichzeitig fehlt ihr aber ein Budget für den Aufbau eines Wissens- und Technologietransfers, mit dem die Unternehmen der Region eng an die Arbeit der Hochschule herangeführt werden können. Wichtige Potenziale zur Generierung von Arbeits- und Praktikumsplätzen in den Unternehmen blieben so ungenutzt. Die Region wird daher ihre Kompetenzen als Technologie- und Bildungsregion optimieren und weiter ausbauen.

### Umsetzung

Die Technologie- und Bildungsregion Niederrhein soll durch die Etablierung von drei Teilbausteinen besonders gefördert werden:

1. Die bestehende Initiative WIN<sup>2</sup>, die bereits heute Wirtschaft, Wissenschaft und angewandte Forschung in der Region vernetzt, wird gestärkt. In diesem Zusammenhang übernimmt die Niederrheinische IHK koordinierende Aufgaben, wirbt neue Kooperationspartner ein und weitet die Beratungs- und Unterstützungsangebote für den Technologie- und Wissenstransfer aus. Die Initiative wird eingebunden in die Entwicklung des Standortmarketings und arbeitet mit den Universitäten und Hochschulen sowie weiteren Einrichtungen der Region zusammen.
2. Bei der Hochschule Rhein-Waal wird ein Innovationsmanager eingesetzt, der speziell den Wissens- und Technologietransfer der Hochschule praxisnah aufbaut, die Vermittlung von Praktikumsplätzen für die Studierenden unterstützt und insgesamt die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und der Wirtschaft in der Region fördert. Der Innovationsmanager wird außerdem in die Arbeit von WIN<sup>2</sup> eingebunden und beim Standortmarketing beteiligt.
3. Außerdem ist ein professionelles Standortmarketing für die Technologie- und Bildungsregion Niederrhein erforderlich. Hier liegt die Federführung bei der Regionalagentur. Die Regionalagentur lässt in enger

Zusammenarbeit mit der Initiative WIN<sup>2</sup> und den Hochschulen ein Konzept für ein Standortmarketing für die Technologie- und Bildungsregion und gegebenenfalls auch erste Maßnahmen entwickeln, so dass sich regional und überregional eine größere Transparenz über die Zukunftsfähigkeit, Attraktivität und Innovationsorientierung der Region NiederRhein ergibt.

Ansprechpartner: Dr. Jens Stuhldreier  
 Facharbeitskreis Koordinierungsgruppe NiederRhein,  
 Regionalagentur NiederRhein, Tel.: 0203 / 283 – 42 08,  
 j.stuhldreier@regionalagentur-niederrhein.de

### 3.4 Standortmarketing Duisburg2027

#### Entwicklungsziele

- Kompetenzfelder ausbauen
- Wohn- und Freizeitstandort attraktiv gestalten
- Standortqualitäten kommunizieren

#### Partner:

Stadt Duisburg, GFW Duisburg, Regionalagentur NiederRhein

#### Zielsetzung

Stärkung der oberzentralen Funktionen der Stadt Duisburg

#### Ausgangssituation und Handlungsbedarf

Die Wirtschaftsdaten der Stadt Duisburg spiegeln weiterhin einen schwierigen Prozess des



Strukturwandels wider, der sich bis in die Region hinein auswirkt und der durch die Beendigung des Steinkohlebergbaus in Kamp-Lintfort im Jahr 2012 noch einmal besonders verschärft wird. Gleichzeitig erarbeitet die Stadt Duisburg in einem ressortübergreifenden und partizipativen Prozess eine gesamtstädtische, auf einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahren ausgelegte Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027, die die Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt, auch als ein Motor für die Region NiederRhein, maßgeblich beeinflussen wird.

Die erste Phase des Projekts wird im Herbst 2010 mit der "Strategie für Wohnen und Arbeiten" abgeschlossen und eine grundlegende strategische Orientierung für die zukünftige Entwicklung der Stadt Duisburg geben. Aller-



dings verfügt Duisburg2027 bisher über kein ausreichendes Kommunikationskonzept und –budget, die geeignet sind, in der Region eine Aufbruchstimmung spürbar zu machen, die mit der sukzessiven Umsetzung des Stadtentwicklungsprozesses spätestens bis 2012 verbunden sein muss, um eine wahrnehmbare Wirkung zu erreichen.

Die Entwicklung und Umsetzung eines Standortmarketingkonzepts für Duisburg2027 ist daher notwendig.

### **Umsetzung**

Die Stadt Duisburg beauftragt eine Agentur mit der Entwicklung eines Standortmarketingkonzepts für die Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 inklusive der Herausstellung der besonderen Bedeutung der strategischen Zielaussagen für die Entwicklung (in) der Re-

gion, eines Corporate Designs und Kommunikationsformats und der Entwürfe für alle Kommunikationsmaterialien.

Die Strategie soll geeignet sein, die neue Zukunftsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Stadt Duisburg, die durch Duisburg2027 fundiert wird, nach außen und innen zu kommunizieren.

Das Marketing soll an der Stadt Duisburg mit ihren heutigen Qualitäten und Schwächen ansetzen und ein Bild von einer realistischen Zukunftsperspektive zeichnen, die die Stadt als Investitions-, Lebens- und Arbeitsstandort attraktiv macht.

Aus dem Budget können erste Maßnahmen realisiert (z. B. Herstellkosten, Präsentation auf Fachveranstaltungen) werden.

Der deutlich überwiegende Anteil des Budgets dient jedoch der Konzepterstellung, dessen Umsetzung dann in Absprache mit geeigneten Fördermittelgebern (z. B. RegioCluster-Wettbewerb) finanziert werden soll.

**Ansprechpartner:** Dr. Jens Stuhldreier

Regionalagentur NiederRhein

Tel.: 0203 / 283 – 42 08

[j.stuhldreier@regionalagentur-niederrhein.de](mailto:j.stuhldreier@regionalagentur-niederrhein.de)

### 3.5 Fachkräftemonitoring NiederRhein

#### Entwicklungsziele

- Kompetenzfelder ausbauen
- Bildungsregion entwickeln
- Standortqualitäten kommunizieren

#### Partner:

Regionalagentur NiederRhein, Arbeitsverwaltung, Wirtschaftsförderungen, Kammern

#### Zielsetzung

Entwicklung eines optimalen Fachkräfteangebots in der Region

#### Ausgangssituation und Handlungsbedarf

Aufgrund des mit der demografischen Entwicklung verbundenen Rückgangs der Bevölkerung und ihrer Alterung sowie der unterdurchschnittlichen Ausschöpfung des Erwerbspersonenpotenzials in der Region ist es absehbar, dass es in Bezug auf das Fachkräfte-

angebot in der Region zu Wachstumsengpässen für die Unternehmen und die Kompetenzfelder kommen kann.

Es gehört daher zunehmend zur Aufgabe der regionalen Akteure, Fachkräfteangebot und -nachfrage in der Region zur Deckung zu bringen.

#### Umsetzung

Auf Basis der Beschäftigungs- und Stellenstatistik der Arbeitsverwaltung und der Industrie- und Handelskammer Niederrhein baut die Regionalagentur NiederRhein ein regionales Netzwerk zur Fachkräftesicherung auf.

Dazu führt die Regionalagentur kompetenzfeldbezogen und ggf. orientiert auf weitere wichtige Wachstumsfelder der Beschäftigung (z. B. Gesundheit) Runde Tische mit allen relevanten Akteuren des Themenfelds durch.

Es wird ein „Maßnahmeplan Fachkräftesicherung“ entwickelt, der durch die beteiligten Institutionen umgesetzt wird.

**Ansprechpartner:** Dr. Jens Stuhldreier

Regionalagentur NiederRhein

Tel.: 0203 / 283 – 42 08

[j.stuhldreier@regionalagentur-niederrhein.de](mailto:j.stuhldreier@regionalagentur-niederrhein.de)

### 3.6 Initiative zur Stärkung der Frauenerwerbsbeteiligung

#### Entwicklungsziele

- Kompetenzfelder ausbauen
- Bildungsregion entwickeln
- Wohn- und Freizeitstandort attraktiv gestalten
- Standortqualitäten kommunizieren

#### Partner

FAK Gleichstellung der Region NiederRhein, Wirtschaftsförderungen, Kammern

#### Zielsetzung

Stärkung der Frauenerwerbsbeteiligung in der Region

#### Ausgangssituation und Handlungsbedarf

Die unterdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung der Frauen in der Region und ihre überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit führen dazu, dass das Erwerbspersonenpotenzial der Frauen in der Region nicht ausreichend ausgeschöpft wird. Gleichzeitig weicht die Beschäftigungsstruktur der Frauen deutlich von der durchschnittlichen Branchenstruktur ab.

Dies belegt die Analyse in ZIKON I, auf deren Basis auch kompetenzfeldbezogene Ansätze entwickelt wurden, durch die die Wettbewerbsfähigkeit der Region durch eine Stärkung frauenorientierter Ansätze gehoben werden sollte. Aufgrund des großen Potenzials soll daher nun im Rahmen der Regionalbudgets die Beschäftigungssituation der Frauen und das

wirtschaftliche Umfeld aus ihrer Sicht genauer untersucht werden, um eine mit Projekten hinterlegte Strategie zur Erhöhung der Frauenerwerbsbeteiligung zu entwickeln.

#### Umsetzung

Im Rahmen eines Gutachtens soll eine Bestandsaufnahme zur aktuellen Situation der Frauenerwerbsbeteiligung und ihren Rahmenbedingungen erarbeitet werden, um Potenziale für regionale Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dazu gehört die Analyse der Qualifikation der Frauen in Hinsicht auf ihre allgemeine und berufliche Ausbildung, die Beschäftigung nach Branchen und Gebietskörperschaften in den Kompetenzfeldern der Region NiederRhein, der strukturellen Determinanten wie Altersstruktur, Familienstand, Migrationshintergrund und Haushaltsgrößen, der Betreuungsinfrastruktur für Kinder und pflegebedürftige Angehörige als Voraussetzung der Frauenerwerbstätigkeit und die Bewertung der Infrastruktur in der Region NiederRhein, die Frauen dabei unterstützt, ihre Berufstätigkeit zu planen und vorzubereiten. Auf dieser Basis wird eine Entwicklungsstrategie für die Erhöhung der Frauenerwerbstätigkeit erarbeitet, die in operativen Entwicklungszielen, Handlungsprioritäten und Projektvorschlägen konkretisiert wird.

Ansprechpartner: [Dr. Jens Stuhldreier](#)

[Regionalagentur NiederRhein](#)

Tel.: 0203 / 283 – 42 08

[j.stuhldreier@regionalagentur-niederrhein.de](mailto:j.stuhldreier@regionalagentur-niederrhein.de)

# Impressum

## **Herausgeber**

Stadt Duisburg  
Regionalagentur NiederRhein  
Verantwortlich: Burkhard Beyersdorff  
Ansprechpartner: Dr. Jens Stuhldreier  
Bismarckstraße 150-158  
47049 Duisburg

## **Bearbeitung**

agiplan GmbH  
Alexandra Landsberg (Projektleitung)  
Nomo Braun

© Stadt Duisburg -  
Regionalagentur NiederRhein  
Duisburg, November 2010

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Grafische Gestaltung: Sandra König (sandra\_koenig@yahoo.de)

## DIE REGIONALAGENTUREN IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Ministerium für Arbeit,  
Integration und Soziales  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union

Ministerium für Wirtschaft, Energie,  
Bauen, Wohnen und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen



**Ziel2.NRW**  
Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung



EUROPÄISCHE UNION  
Investition in unsere Zukunft  
Europäischer Fonds  
für regionale Entwicklung